

Nigg, Walter, *Das Leben des seligen Heinrich Seuse*. (Heilige der ungeteilten Christenheit, herausgegeben von Walter Nigg und Wilhelm Schamoni.) Düsseldorf, Patmos, 1966. 80, 232 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Zur rechten Zeit, unmittelbar zum 600. Todesjahr, wird in der bereits rühmlich bekannten Sammlung »Heilige der ungeteilten Christenheit« das Leben des seligen Heinrich Seuse neu herausgegeben. Die 43 Seiten umfassende Einleitung von W. Nigg sucht für den modernen Leser einen Zugang zur poetischen Bildersprache und zur Mystik des Konstanzer Dominikaners zu schaffen. Seuse ist für N. ein überraschend gegenwartsnaher Wahrheitszeuge, besonders durch seine Leidensfrömmigkeit. Die Rosen auf seinen Bildern sind die Rosen des Leidens. Die Beziehung zum Leiden Christi aber ist der gemeinsame Weg, der auch den nichtkatholischen Christen zu Seuse führen mag. Ausführlich beschäftigt sich Nigg in seiner einführenden Art und lebendigen Darstellungsweise mit Elsbeth Stagel, da sie für ihn die Vita Seuses geschrieben hat. Dann erst folgt eine eingehende Schilderung von Seuses äußerem Lebensgang und seiner inneren Entwicklung, wobei die Passionsmystik und der Vorgang der Ent- und Überbildung besonders liebevoll beschrieben wird. Nigg wehrt sich mit Recht gegen die Einstellung des Skeptikers, gegen eine bloß psychologische Deutung oder den rein literarkritischen Aspekt. Für ihn ist die Ascese Seuses eine Zusammenfassung der inneren Kräfte, Grundlage des reichen Innenlebens. Nigg setzt sich für die richtige Deutung der »Ewigen Weisheit« ein und verteidigt Seuse auch gegen den Vorwurf, ein Verrä-

ter an Meister Eckhart zu sein. Sonst freilich »trägt die geschichtliche Situation wenig zum Verständnis von Seuse bei«. Deshalb konnten sich auch einige geschichtliche Ungenauigkeiten einschleichen. Weder erlebte Seuse das Drama Eckhart noch in Köln – übrigens wurde das Urteil »durch Rom« erst nach dem Tode Eckharts gefällt, konnte also nicht den Lebensabend des Meisters verdütern –, noch dauerte die Verbannung der Dominikaner von Konstanz 10 Jahre. Daß die Mutter eine Edle sei usw., wird mit allzu großer Sicherheit behauptet. Vor allem aber scheint der Züricherische Patriotismus ein wenig hereingespielt zu haben, wenn die Vita so selbstverständlich als das Werk der Tösser Schwester hingestellt wird, ohne daß auf die Gegenstände der bekannten Diskussion überhaupt eingegangen wird. Woher kam aber z. B. die Idee des Rittertums in der Vita, wohl kaum von der Tochter des Züricher Ratsherrn, der die Metzgerbank innehatte?

Seuse nicht als Theologe, sondern als Lehrer der Mystik, die evangelische Einfalt seines Wesens, von der Nigg spricht, kommt in der Vita wohl am besten zum Ausdruck. Deshalb war es angebracht, daß vor der angekündigten Neuauflage der gesamten deutschen Schriften sie zuerst in einer modernen Übersetzung von Georg Hofmann vorgelegt wird. Die Grundlage kann nichts anderes sein als die vor mehr als einem halben Jahrhundert erfolgte Ausgabe durch K. Bihlmeyer. Vergleicht man aber die beiden Bücher, so bemerkt man mit Erstaunen, daß in der neuen Übersetzung zwei Kapitel Bihlmeyers (33 und 44) ausgelassen sind, daß u. a. auch der letzte Abschnitt der Vita, der vom Tode der Stagel berichtet, fehlt. Man kann nur annehmen, daß sich der Übersetzer eine bestimmte Meinung von Zusätzen und Einschübeln gebildet hat und daraus die Folgerungen zog. Aber diese Meinungen werden nicht begründet, ja nicht einmal angegeben. Die Übersetzung selbst will modern und flüssig sein und verzichtet deshalb darauf, die altertümlich klingende Sprache früherer Übertragungen zu bewahren. Das Ziel wurde auch wirklich erreicht. Manchmal scheint aber doch etwas verloren, was man ungern vermißt. Das »Ruwin« wird zu einer »Leidenspause« und wenige Zeilen später das »hiemit spielte Gott ohne Unterlaß mit ihm« zum farblosen »so gab ihm Gott ohne Unterlaß zu tun« (Kap. 28), während doch Nigg in seiner Einführung schreibt: »Das Leiden ist ein Spiel Gottes mit der Kreatur«. So ist die Übersetzung zwar kein vollkommenes Werkzeug für den Wissenschaftler, aber doch eine wertvolle Gabe für einen breiteren Leserkreis religiös Gesinnter, die bei Seuse unvergängliche Wegleitung suchen und finden.

München

Hermann Tüchle